

# Kangchenjunga, 8586 m

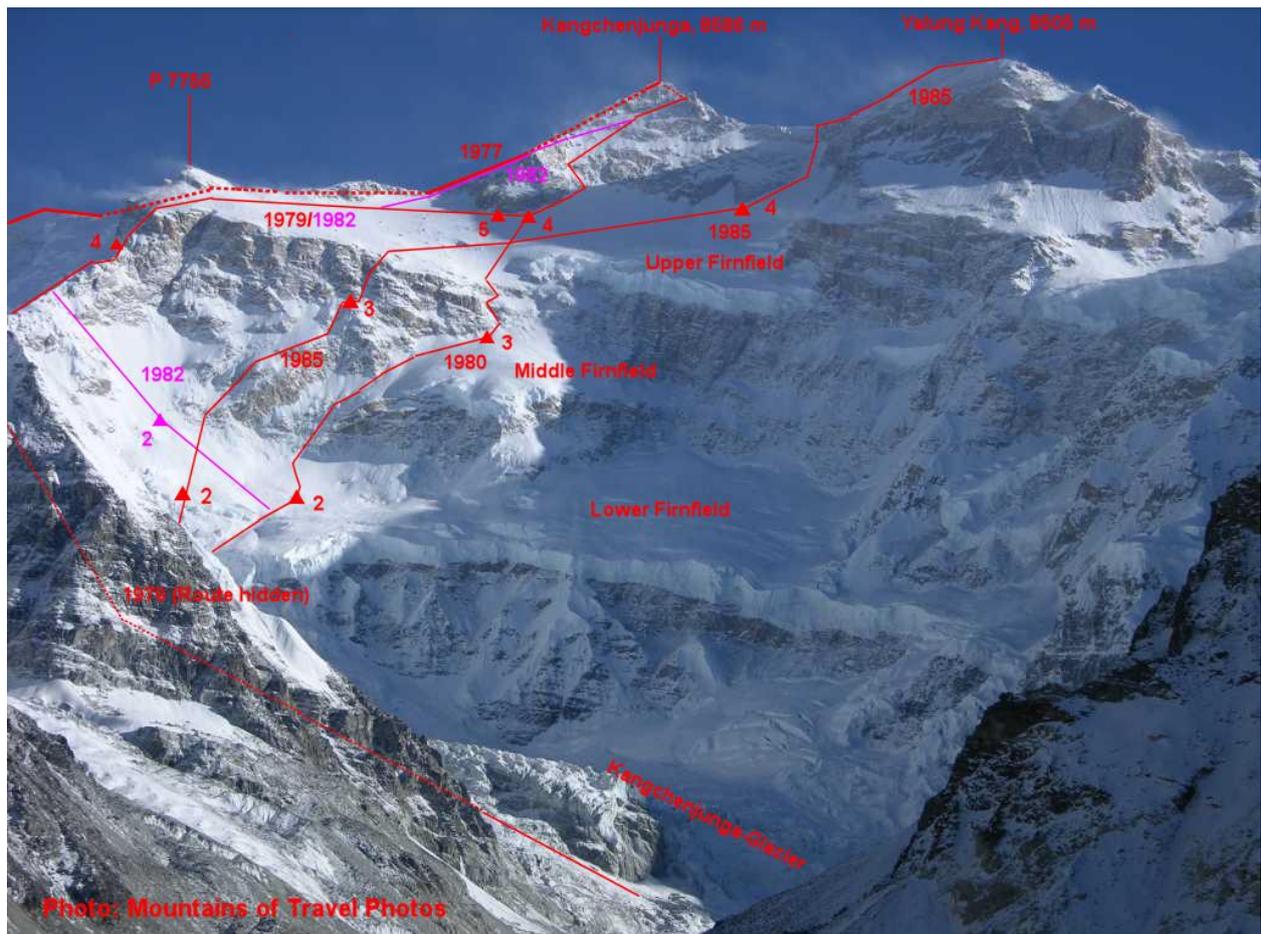
## Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, [www.himalaya-info.org](http://www.himalaya-info.org))

1930

### Erster Besteigungsversuch über die Nordwestflanke durch die Internationale Himalaya-Expedition 1930 unter Leitung von G.O. Dyhrenfurth

Route: wie unterster Bereich der Route der Japaner von 1980



***Nordwestwand des Kangchenjunga und des Yalung Kang. Links der Nordgrat.  
Die Route der Expedition ist teilweise verdeckt (ganz unten)***

Die Teilnehmer der Internationalen Himalaya-Expedition unter Leitung von G.O. Dyhrenfurth waren am 22. März in Darjeeling eingetroffen und hatten sich bereits darauf eingestellt, dass die Genehmigung zur Besteigung des Kangchenjunga von der nepalesischen Seite aus nicht erteilt werden und man folglich einen Versuch an der Ostflanke machen würde. So war der Materialtransport nach Norden (wie 1929) bereits weitgehend organisiert, als die Genehmigung durch den nepalesischen König am 29. März doch noch eintrifft. Dyhrenfurth kann also doch zur von ihm bevorzugten Nordflanke aufbrechen. Warum nicht die viel einfacher zu erreichende Südwestflanke gewählt wird, hängt evtl. damit zusammen, dass sich Freshfield (siehe 1899) zu optimistisch zur Nordflanke geäußert und die Südwestflanke gar nicht erkundet hatte. Der misslungene Besteigungsversuch aus dem Jahr 1905 mag auch eine gewisse, nur gefühlsmäßig begründete Abneigung gegen die SW-Flanke erzeugt haben.

Am 6. April bricht die erste Staffel der insgesamt 350 Träger in Richtung des Passübergangs Kang La (siehe 1899) auf. Das Wetter ist nicht gut, schon beim Aufstieg nach Dzongri gerät die Expedition in ein Schneetreiben. 40 Träger ergreifen die Flucht, so dass deren Traglasten zunächst zurückbleiben müssen. Am 16. April wird der Kang La (5084 m) nach Nepal überschritten. Man geht also genau auf der Route von Freshfield im Jahr 1899, nur in entgegengesetzter Richtung. Vom Tseram unterhalb des Yalung-Gletschers geht ein Teil der Träger über den Pass zurück, um die zurückgelassenen Lasten zu holen. Am 21. April beginnt der Übergang über die vier Pässe (Sinelapche La, Mirgin La, Sinion La und Sele La) nach Ghunsa. Allerdings stehen jetzt deutlich zu wenig Träger zur Verfügung, so dass später die Trägerkolonnen von Ghunsa bzw. Pangpema nochmals zurück nach Tseram gehen müssen, um alle Lasten nach und nach zum Basislager Pangpema zu bringen. Dieses Pendelsystem führt zeitweise zu ernsthaften Materialengpässen im Basislager. Der Marsch der ersten Kolonne von Ghunsa zur Hochalm Pangpema an der Nordwestflanke des Kangchenjunga dauert von 24. bis 26. April. Die restlichen Tage des Monats April dienen dem Aufbau des Basislagers und der Erkundung der Nordflanke von den Abhängen des Drogmo.

Am 1. Mai wird Lager 1 auf dem Kangchenjunga-Gletscher in 5300 m Höhe errichtet, am 2. Mai Lager 2 in 5780 m Höhe. Am Abend geht ein Spaltensturz eines Trägers unmittelbar neben den Zelten glimpflich aus. Am 3. Mai wird der Weiterweg über den Gletscher zur ersten Stufe erkundet. Am 4. Mai wird das Lager 2 auf 5930 m Höhe an den Fuß des Steilhangs zum Nord-Sattel verlegt, damit es näher an der ersten Eisstufe liegt, die vom Gletscher zum 1. Gletscherfeld in der Nordwestflanke hinaufführt. Ein Firnhang von 270 m Höhe führt an den Fuß des Gletscherabbruchs. Als Johnson, Smythe und Wieland am 5. Mai erstmals hierher auf 6200 m Höhe kommen, sind sie überrascht von der Steilheit des Eisbruchs. Sie hatten auf ihre alpine Erfahrung vertraut, dass eine Stufe eher flacher ist, als von weitem betrachtet, doch hier ist es umgekehrt. Sie stehen vor blauschimmerndem Eis, teilweise senkrecht. Sie müssen sich einen Weg buchstäblich in die Höhe hacken. Dabei erweisen sich die nachfolgenden Sherpas als wertvolle Hilfe, die gekonnt die zunächst nur sparsam ausgehauenen Stufen der Vorausgehenden mit Pickelschlägen zu sicheren Tritten ausweiten. Am ersten Tag gewinnen sie 70 m Höhe. Johnson muss wegen der Nöte mit der Materialversorgung im Tal aushelfen, Dyhrenfurth ist krank, so dass Smythe und Wieland auf sich und ihre Sherpas angewiesen sind. Am 6. Mai schaffen sie weitere 60 m im Eisbruch. Am Abend kommt Schneider herauf. Sie brauchen zwei weitere Tage, bis sie in 6400 m Höhe am Rand der ersten Gletscherterrasse stehen. Inzwischen war auch noch Hoerlin hinzugestoßen, so dass sich zwei Seilschaften hatten abwechseln können.

Am 9. Mai ist eine große Kolonne auf dem Weg zur ersten Terrasse: Schneider mit dem Sherpa Chettan voraus, dann das Filmteam bestehend aus Duvanel, Hoerlin und zwei Sherpas, dahinter 7 Träger und zum Schluss Smythe und Wieland mit ihren beiden Sherpas. Zwischen dem Ersten und dem Letzten ist etwa 1 Stunde Abstand. Schneider hat den Fuß des Eisbruchs fast erreicht, als ein dumpfer Knall alle erschrocken nach oben blicken lässt. Knapp rechts von ihrer Route hat sich aus der Wand der ersten Gletscherterrasse eine ungeheuer große Eismasse gelöst und ist noch vorne übergefallen. Eine kleine Hoffnung, dass sich die Lawine rechts von ihnen halten würde, erlischt schnell, denn schon kommen die ersten Brocken den Firnhang herunter. Alle rennen um ihr Leben, bald ist alles von einer Wolke aus Eisstaub eingehüllt. Als sich dieser langsam lichtet, erkennen die unten noch in der Nähe des Lagers 2 stehenden Smythe und Wieland, dass die Eistrümmer die untere Kolonne nicht erreicht haben. Aber von Schneider und Chettan ist nichts zu sehen. Sie hetzen nach oben, sehen Chettans Hand aus dem Schnee ragen und beginnen zu graben. Hoerlin und einige Sherpas lösen sie ab, so dass sie gleichzeitig nach Schneider suchen können. Da taucht dieser plötzlich weiter oben auf. Er hatte das Glück gehabt, dass er sich an der Stelle befand, wo die Route am weitesten nach links ausholte. So konnte er den Eisbrocken entkommen. Als Chettan ausgegraben ist, zeigt er kein Lebenszeichen. Alle Wiederbelebungsversuche bleiben erfolglos.

Am nächsten Tag sitzen alle zur Beratung zusammen in Lager 1. Die Lawine hat die vorbereitete Route hinauf zur Terrasse zerstört; auch die Route zum Lager 2 ist von den Eisbrocken verschüttet. Als man diskutiert, ob man es verantworten könne, die Route neu zu eröffnen und alle Beteiligten der Gefahr eines weiteren Gletscherabbruchs auszusetzen, schickt der Kangchen-

junga erneut eine Eislawine von hoch oben herab. Die Wucht ist so gewaltig, dass die Wolke aus Eis- und Schneestaub sogar das 2 km von der Aufschlagstelle entfernte Lager erreicht und dort alles mit einer 5 cm dicken Schicht zudeckt. Damit hat der Berg das Urteil gesprochen. Die Route wird aufgegeben, und man wendet sich dem Nordwestgrat mit dem Gratgipfel Kangbachen zu. Man ist zwar nicht besonders zuversichtlich, hier zu einem Erfolg zu kommen, aber die Route ist wenigstens sicher vor Eislawinen.

Der Versuch am Nordwestgrat kommt bereits am 16. Mai in 6380 m Höhe zum Erliegen. Der Felsgrat ist schwierig und brüchig, weiter oberhalb folgt ein Grat aus Eis- und Schneegebilden, die denen des Ostsporns (siehe 1929) kaum nachstehen. Dyhrenfurth, Schneider, Smythe und Wieland, die an diesem höchsten Punkt den Gratverlauf studieren, kommen übereinstimmend zur Erkenntnis, dass diese Route alleine bis zum Kangbachen noch mindestens 2 Wochen harte Arbeit bedingen würde, und dann stünde immer noch der extrem lange Gratweg über den Yalung Kang zum Hauptgipfel bevor. Ihr Urteil: Unmöglich! Die Expedition gibt den Kangchenjunga auf und wendet sich anderen Gipfeln zu. Am 19. Mai besteigen Schneider und Smythe den Ramtang Peak (6700 m), am 24. Mai gelingt Erwin Schneider im Alleingang die Erstbesteigung des Nepal Peak (7168 m), am 3. Juni folgt die Erstbesteigung des Jongsang Peak (7459 m) durch Hoerlin und Schneider, am 8. Juni die Wiederholung dieser Besteigung durch Dyhrenfurth, Kurz, Smythe, Wieland und die Sherpas Lewa und Zirring Nurbu.

Teilnehmer: G.O. Dyhrenfurth (Leitung), Hettie Dyhrenfurth, Charles Duvanel (CH), John S. Hannah (UK), Hermann Hoerlin, George Wood Johnson (UK), Marcel Kurz (CH), Dr. Helmuth Richter (Arzt), Erwin Schneider (AU), Frank F. Smith (UK), Ulrich Wieland

Quellen: G.O. Dyhrenfurth: Himalaya – Unsere Expedition 1930  
Gebunden, 380 Seiten, 112 s-/w-Fotos, 8 Tiefdrucktafeln, 1 Panorama,  
1 geologisches Profil, Karte 1:100000 in besonderer Mappe (!)  
Verlag Scherl, Berlin

Hettie Dyhrenfurth: Memsahb im Himalaya  
71 Seiten, gebunden, + 48 Seiten mit s/w-Fotos  
Verlag Deutsche Buchwerkstätten, Leipzig, 1931

G.O. Dyhrenfurth: Himalaya-Fahrt  
192 Seiten, kartoniert, 44 s/w-Fotos, 1 Kartenskizze  
(vereinfachte Kriegsausgabe)  
Orell Füssli Verlag, Zürich, 1942

Frank Smythe: The Six Alpine/Himalayan Climbing Books  
The Kangchenjunga Adventure  
Gebunden, 944 Seiten (hier: Seiten 139 – 345)  
Baton Wicks, London, 2000